

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Brief von Josef Scheffel an Philipp Jakob Scheffel vom  
28.01.1817 - K 2667, 3**

**Scheffel, Joseph Victor**

**Heidelberg, 28.01.1817**

[urn:nbn:de:bsz:31-118589](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-118589)







Der Wohlgebohrnen Frau  
Herrn **JOHANNES** **BERG** bey in  
der Stadt **Waldkirch** in  
der Provinz **Schwarzwald**  
Waldkirch am 17. Juny 1764  
Gedrukt  
von **Georg** **Georg**



# Festgruss

zum fünfzigsten Geburtstag unseres hochgefeierten  
**Joseph Victor von Scheffel.**

Ein halbes Jahrhundert schloss seinen Ring,  
Seit, wie ein Geheimniss leise,  
Eine süsse, wonnige Kunde gieng  
Durch des Hauses freundliche Kreise;  
Da ein wackerer Mann mit tieffreudigem Blick  
Den Nengebörnen begrüset,  
Da ein edles Weib in unsagbarem Glück  
Ihr holdselig Knäblein geküset.

Und das Kind wuchs fröhlich und frisch und frei  
Heran zum blondlockigten Knaben,  
Den Vater und Mutter und Schwester treu  
Geliebt und behütet haben.

Doch da der Knabe zum Jüngling ward,  
Und als ihm gewachsen die Schwingen,  
Da hub er in seltsamer, sonderer Art  
Zu dichten an und zu singen;  
In herrlichen Weisen sprach's aus ihm,  
Bald sanft mit der Westlüfte Kosen,  
Bald wild mit des Donners Ungestüm  
Und wie mit des Sturmwindes Tosen . . .

Erwacht war in ihm der Genius,  
Den, — das Auge in Wonne getaucht,  
Die Mutter einst mit dem ersten Kuss  
In's Herz ihres Sohnes gehaucht.

Doch — die Sprache der Geister lernt ganz nur  
versteh'n,  
Der die Schmerzen der Erde bezwungen,  
Der aus tiefem Weh' zu der Sterne Höh'n  
Mit seiner Liebe gedrungen:

So schau'n wir ihn heut, einen ganzen Mann,  
In ewigem Jugendglanze,  
Der die höchste der irdischen Ehren gewann:  
Das Haupt mit dem Lorbeerkranze!

So grüsst ihn als hochgefeierten Gast,  
Wo deutsche Rede und Sitte,  
Der künsteliebende Fürstenpalast,  
Wie die traulich bescheidene Hütte;  
Und ewig tönen die Lieder fort,  
Die er begeistert gesungen,  
Und nimmer vergeh'n die Gestalten dort,  
Seinem Geiste urwüchsig entsprungen!

Ja, wo erbrauset sein Saitenspiel,  
Wo seine Worte erklingen,  
Da hebt es die Geister zu höherem Ziel,  
Wie auf unsichtbaren Schwingen.

So ist's uns, als wollte des Lenzes Hauch  
Die laubvollen Knospen heut spalten  
Und mitten im Winter an Baum und Strauch  
Die duftschweren Kelche entfalten;  
Es sinkt auf das traumumfangene Haupt  
Ein Regen von Blütenflocken,  
Es schallt aus den Büschen, neubelaubt,  
Der Nachtigall heimselig Locken; —

Wir streifen mit ihm im Wanderdrang  
Durch die sagerzahlenden Gauen,  
Wir lauschen dem holdsüßigen Minnesang,  
Zum Preise liebwerther Frauen;  
Wir eilen mit ihm zum Männerspiel,  
Zum eisernen Waffentanze,  
Wir stürzen mit ihm in's Kampfgeühl  
Mit Schwert und Schild und Lanze; —

Wir forschen mit ihm bei der Lampe Schein  
In vergilbten Pergamenten  
Und heimsen die goldene Kornfrucht ein,  
Gesammelt von fleissigen Händen;

Wir hören auf flaschenbeladenem Tisch  
Den jubelnden Klang der Becher  
Und — übermüthig und jugendfrisch —  
Die Lieder der weinfrohen Zecher —

Die Gegenwart, die Vergangenheit  
Verschmilzt in der Dichtkunst Flammen,  
Und Poesie und Wirklichkeit,  
Sie klingen begeisternd zusammen! —

O! möge noch lange, klar und hell,  
Der Born Deiner Lieder rauschen,  
Dass wir uns in ihm, wie im maifriscen Quell,  
Mit süßem Vergessen berauschen!

Du sollst uns ein emsiger Bergmann sein,  
Der die Schätze der Vorzeit erkunde,  
Ein Taucher, der uns den Perlenschrein  
Heraufholt vom meertiefen Grunde,  
Ein Fährmann, der manchen Zauberport  
Uns öffnet mit kundigem Steuer,  
Ein Seher, der von den Sternen dort  
Herabholt das himmlische Feuer!

Doch ein Barde auch, welcher, das Schwert in  
der Hand,  
Uns führt in dem heiligen Kriege,  
Für Gott, für Freiheit und Vaterland,  
Gen Finsterniss, Herrschsucht und Lüge!

So bringen wir heute der Huldigung Zoll  
Dem ruhmreichen Sangeshelden:  
**Dem Joseph Victor von Scheffel soll  
Unser donnernder Hochruf gelten!**



# Festgruss

zum fünfzigsten Geburtstag unseres hochgefeierten  
**Josef Victor von Scheffel.**

Ein halbes Jahrhundert schloss seinen Ring,  
Seit, wie ein Geheimnis leise,  
Eine süsse, wonnige Kunde gieng  
Durch des Hauses freundliche Kreise;  
Da ein wackerer Mann mit tiefreudigem Blick  
Den Neugebor'nen begrüsst,  
Da ein edles Weib in unsagbarem Glück  
Ihr holdselig Knäblein geküsst.

Und das Kind wuchs fröhlich und frisch und frei  
Heran zum blondlockigten Knaben,  
Den Vater und Mutter und Schwester treu  
Geliebt und behütet haben.

Doch da der Knabe zum Jüngling ward,  
Und als ihm gewachsen die Schwingen,  
Da hub er in seltsamer, sonderser Art  
Zu dichten an und zu singen;

Bald sanft mit der Westlüfte Kosen,  
Bald wild mit des Donners Ungestüm  
Und wie mit des Sturmwindes Tosen . . .

Erwacht war in ihm der Genius,  
Den, — das Auge in Wonne getaucht,  
Die Mutter einst mit dem ersten Kuss  
In's Herz ihres Sohnes geachtet.

Doch — die Sprache der Geister lernt ganz nur  
versteh'n,  
Der die Schmerzen der Erde bezwungen,  
Der aus tiefem Weh' zu der Sterne Höh'n  
Mit seiner Liebe gedungen:

So schau'n wir ihn heut, einen ganzen Mann,  
In ewigem Jugendglanze,  
Der die höchste der irdischen Ehren gewonnen,  
Das Haupt mit dem Lorbeerkranze!

So grüsst ihn als hochgefeierten Gast,  
Wo deutsche Rede und Sitte,  
Der künsteliebende Fürstenpalast,  
Wie die traulich bescheidene Hütte;  
Und ewig tönen die Lieder fort,  
Die er begeistert gesungen,  
Und nimmer vergeh'n die Gestalten dort,  
Seinem Geiste urwüchsig entsprungen!

Ja, wo erbrauset sein Saitenspiel,  
Wo seine Worte erklingen,  
Da hebt es die Geister zu höherem Ziel,  
Wie auf unsichtbaren Schwingen.

So ist's uns, als wollte des Lenzes Hauch  
Die laubvollen Knospen heut spalten  
Und mitten im Winter an Baum und Strauch  
Die duftschweren Kelche entfalten;  
Und sinkt auf das traumumpfangene Heu  
Ein Regen von Blütenflocken,  
Es schallt aus den Büschen, neubelaubt,  
Der Nachtigall sehnsüchtig Locken; —

Wir <sup>sehen</sup> ~~sehen~~ mit ihm im Wanderdrang  
Durch die sagerzählenden Gauen,  
Wir lauschen dem holdsüßsen Musesang,  
Zum Preise liebwerther Frauen;  
Wir eilen mit ihm zum Männerspiel,  
Zum eisernen Waffentanz,  
Wir stürzen mit ihm in's Kampfgewühl  
Mit Schwert und Schild und Linze; —

Wir <sup>sehen</sup> ~~sehen~~ mit ihm bei der Lampe  
In vergilbten Pergamenten  
Und heimsen die goldene Kornfrucht ein,  
Gesammelt von fleissigen Händen;

Wir hören auf Flaschenbeladenem Tisch  
Den jubelnden Klang der Becher  
Und — übermüthig und jugendfrisch —  
Die Lieder der weinfrohen Zecher —

Die Gegenwart, die Vergangenholt  
Verschmilzt in der Dichtkunst Flammen,  
Und Poesie und Wirklichkeit,  
Sie klingen begeistert zusammen! —

O möge noch lange, klar und hell,  
Der Born Deiner Lieder rauschen,  
Das wir uns in ihm, wie im maifrischen Quell,  
Mit süßem Vergessen berauschen!

Du sollst uns ein emsiger Bergmann sein,  
Der die Schätze der Vorzeit erkunde,  
Ein Taucher, der uns den Perlenschein  
Herausholt vom meertiefen Grunde,  
Ein Führer, der manchen Zauberport  
Uns öffnet mit kundigem Steuer,  
Ein Seher, der von den Sternen dort,  
Herabholt das himmlische Feuer!

Doch ein Barde auch, welcher, das Schwert in  
Hand,  
Uns führt in dem heiligen Kriege,  
Für Gott, für Freiheit und Vaterland,  
Gen Finsterniss, Herrschsucht und Lüge!

So bringen wir heute der Huldigung Zoll  
Dem ruhmreichen Sangeshelden:  
**Dem Joseph Victor von Scheffel soll  
Unser donnernder Hochruf gelten!**



1817

Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page. The text is arranged in several columns and appears to be a formal document or letter.